

Zeugnis Rahel

Evas 21

Ich bin Rahel, 21 Jahre alt und habe lange Zeit in der Nähe von Freiberg gewohnt. Im Moment lebe und studiere ich in Bochum.

Eine Zeit, in der Gott meinen Horizont sehr stark erweitert hat, waren für mich die 10 Monate nach meinem Abi. In dieser Zeit durfte ich an einer Bibelschule im Gebetshaus Augsburg teilnehmen. Das ist ein Ort, wo im Gebetsraum Tag und Nacht Gebet und Lobpreis nicht verstummen und immer jemand im Raum ist, der betet. Mit meiner Klasse war ich teil davon, wir hatten jeden Tag unsere Schicht im Gebetsraum – 4 Stunden. „Was, 4 Stunden nur beten?!“ – ja, auch für mich war das eine Herausforderung. 4 Stunden nichts tun, nur sein. Mit niemandem reden. Der Raum, meine Bibel, ein bisschen Musik, Gott und ich. Wenn so vieles ringsherum wegfällt, dann war eine der ersten Fragen, die bei mir aufkamen: Wer bin ich denn jetzt noch? Wenn ich gerade keine wichtige Rolle spiele, keine Aufgaben habe, mich quasi kaum jemand sieht – wer bin ich dann noch? Der Gebetsraum war für mich manchmal durchaus eine Wüstenzeit. Abgeschnitten von anderen Versorgungsquellen war ich darauf angewiesen, nach der einen wahren Quelle zu suchen.

Und wenn alles andere ringsherum wegfällt, dann kam bei mir auch das ans Licht, was in mir drin war. Gott hat mir Dinge gezeigt, die ich vorher nicht gesehen habe. Wie ich mich selbst sehe und definiere, wie ich Gott sehe. Und was da in mir zum Vorschein kam, das hatte ich nicht erwartet und es war auch nicht schön. Selbstgerechtigkeit, Gesetzlichkeit, Stolz, Gleichgültigkeit, Lieblosigkeit, Härte – um nur ein paar der Dinge aufzuzählen, die ich plötzlich in mir wahrnahm. Wo ich doch so fromm war – christlich erzogen, immer überall mitgearbeitet, immer vorne mit dabei. Gott hat mir gezeigt, welche riesige Diskrepanz war zwischen dem Ideal meiner selbst, das ich glaubte zu sein – und der Realität. Wir haben oft von Zeiten des Zerbruchs gesprochen: immer wieder vor dem Scherbenhaufen dessen zu stehen, was man glaubte zu sein. Aber ich empfinde dies als so wertvoll, da Gott erst all das eingerissen hat, was einfach nicht tragfähig war, um darauf neu aufzubauen, wer ich durch ihn wirklich bin und wie er mich sieht. Da, wo ich immer wieder erschrocken war über die Abgründe, die sich in mir auftaten, sagte er zu mir: Ja, und genau dafür bin ich gekommen. Und genau zu diesem Teil von dir will ich eine Beziehung haben. Die perfekte Rahel braucht mich nicht – aber diese kleine, schuldige Rahel, für die bin ich gekommen und zu der kann und will ich Beziehung leben. Und diese Rahel liebe ich von ganzem Herzen.

„Und, was machst du dann nach der Bibelschule?“ – irgendwann war sie dann einfach immer mit dabei, diese eine Frage. Und ich wusste es nicht. Ich war mir so unsicher. Wo wollte Gott mich haben, was war das Richtige für mich? Was, wenn ich Gottes Reden nicht hören und mich falsch entscheiden würde? Bis zum Ende hatte ich immer wieder diese Unsicherheit und Zweifel. Klares Reden von Gott, wo ich hingehen soll, habe ich nicht bekommen. Stattdessen immer wieder diese Worte: „Ich bin der gute Hirte und ich führe dich“.

Wenn der Hirte gut ist, dann kann das Schaf noch so dumm sein. Ein Hirte weiß gut genug, wie er sein Schaf zu führen hat, da muss das Schaf relativ wenig dazutun. Vertrau mir. Letztendlich habe ich mich dann dafür entschieden, in Bochum zu studieren (Wirtschaftspsychologie), wo ich mich langsam wirklich zu Hause fühle und froh bin, hier zu sein.

Rahel Gneuß, 27.8.2017